

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

begann ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations- Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 > 50 >
vierteljährig	3 > 75 >
monatlich	1 > 25 >

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 > 50 >
vierteljährig	2 > 75 >
monatlich	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 22. August d. J. dem k. k. Kämmerer Grafen Karl von und zu Elb in Putovar die Würde eines geheimen Rathes tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 22. August d. J. dem k. k. Kämmerer Ferdinand Freiherrn von Fntky und Paltin die Würde eines geheimen Rathes tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. dem Amtsbienner der Landesregierung in Krain Kaspar Barausch anlässlich seiner Veretzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner nahezu fünfzigjährigen eifrigen und treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Kleine Schwächen.

Die Menschen scheiden sich in Vertrauensselige und in Mißtrauische; zwischen dieser Extremen hält die kleine Gruppe der Vorsichtigen und Nüchternen die richtige Mitte ein; ob diese Mittelpartei vermöge ihrer ruhigen Anschauungen der Charaktere und Ereignisse gerade ein anregendes Leben führt, möchte ich aber doch bezweifeln, denn sie glaubt auch an keine echten Ideale, an keine Begeisterungsfähigkeit; der Vertrauensselige kann nur unangenehm enttäuscht werden, und das wird ihm oft passieren, während der Mißtrauische durch die Geschehnisse nur im günstigen Sinne eines anderen belehrt werden kann, wenn eine Sache sich besser fügt als er vorausgesetzt hat; ist dies nicht der Fall, dann hat er wenigstens das Bewußtsein, daß er sich nicht zu Erwartungen hinaufstimmen ließ.

Ich schließe auf eine Majorität der Mißtrauischen aus der Erscheinung, daß so viele sich größer machen, als sie sind, weil sie der Gefahr entgegen wollen, für zu klein gehalten zu werden. Es ist das die alte Geschichte vom Krämer, der seine Ware übertheuert, weil er weiß, die Kundschaft handelt ja doch stark herab, selbst wenn er nicht übertheuert.

So kommt es, daß mancher und manches größer, besser, beachtenswerter aussehen will, als es ist; dieser Zug geht durch alle Kreise; Großthuererei mag häufig das Motiv hiesfür sein, oft aber ist es gewiss nur die Angst, unterschätzt zu werden.

Der Finanzminister hat den Steuer-Inspector Ludwig Stampfl zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der steiermärkischen Finanz-Landesdirection ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser in Budapest.

Ueber die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Budapest und die durch Allerhöchstdenselben erfolgte Schlusssteinlegung zur neuen Cavallerie-Kaserne sind uns nachstehende telegraphische Mittheilungen zugekommen:

Budapest, 29. August. Se. Majestät der Kaiser ist um 6 Uhr 38 Minuten früh hier eingetroffen. Zum ehrerbietigen Empfange hatten sich auf dem Perron die Minister Graf Széchényi, Baron Kemény, Baron Orczy, von Bedekovic, Baron Fejérváry, von Fabiny, die Reichstags-Abgeordneten Darányi und Országh, Ministerialrath Jekelsalussy, Obergespan Graf Stephan Szápáry, Oberbürgermeister Ráth, Oberstadthauptmann Török, Bürgermeister Gerlóczy, sämtlich in ungarischer Gala, eingefunden. Ferner waren zahlreiche Mitglieder der hauptstädtischen Repräsentanz und in Vertretung der Staatsbahn Director Schwing, Inspector Hübner, Stationschef Wittmann im Bahnhofe versammelt. Se. Majestät, beim Verlassen des Waggons mit begeisterten Eljen-Rufen begrüßt, geruhte sämtliche Minister, den Obergespan Grafen Szápáry und den Oberbürgermeister Ráth durch kurze Ansprachen auszuzeichnen, bestieg sodann die zweispännige Hofequipage und fuhr durch die Waiznerstraße, Badgasse und über die Kettenbrücke in die Dfner Burg, unterwegs von einer trotz der frühen Morgenstunde überaus zahlreich angesammelten Volksmenge mit stürmischen Eljen-Rufen begrüßt. Viele Häuser waren reich beslaggt. Namentlich der Franz-Josef-Platz mit der Kettenbrücke bot einen imposanten Anblick.

Budapest, 30. August. Die Schlusssteinlegung der Franz-Josef-Cavallerie-Kaserne hat heute vormittags in feierlicher Weise durch Se. Majestät den Kaiser stattgefunden. Schon seit den frühen Morgenstunden strömte eine riesige Volksmenge durch die festlich beslaggte Kerepeserstraße. Nach 8 Uhr begann bereits die Auffahrt der Equipagen, welche die Elite der Gesellschaft dem Festplatze

zuführten. Lange vor der anberaumten Stunde hatten sich bei dem Hauptportale, welches mit militärischen Emblemen und Flaggen reich decoriert ist und die Aufschrift Isten Hozott trägt, eingefunden: die Minister Graf Szápáry, Graf Széchényi, von Fabiny, Baron Orczy, Baron Kemény, Baron Fejérváry und von Bedekovic, sämtlich in reicher ungarischer Gala, ferner zahlreiche Mitglieder beider Häuser des Reichstages, die fremdländischen Consuln, die in der Hauptstadt anwesende Generalität der gemeinsamen Armee und der Landwehr unter Führung des Corpscommandanten G. v. C. Grafen Bejačević, beziehungsweise des FML. L. von Ghyzsy, der Präsident der kön. Curie Béla Perczel, der Präsident der kön. Tafel Mihajlovics, Staatssecretär Beniczky, Ministerialrath Ludwig Jekelsalussy, Oberbürgermeister Ráth, Vicebürgermeister Gerlóczy an der Spitze der hauptstädtischen Repräsentanz, Obergespan Graf Stefan Szápáry, Oberstadthauptmann Török, zahlreiche Vertreter der hohen Aristokratie, Mitglieder des hohen Richterstandes, die Spitzen der Civilämter und ein zahlreiches, den besten Ständen angehörendes Publicum, darunter zahlreiche Damen.

Um halb 10 Uhr erschien der Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt; kurze Zeit darauf fuhren Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef in Begleitung des Obersthofmeisters und Se. Hoheit Prinz Ferdinand von Coburg vor, welche von der Volksmenge sympathisch begrüßt wurden. Der größte Theil der Anwesenden trug reiche ungarische Gala, mit den Ordensbändern geschmückt.

Punkt 10 Uhr verkündigten Hornsignale die Ankunft des Monarchen, Allerhöchstwelcher in Begleitung des Generaladjutanten FML. Baron Popp und des Flügeladjutanten Major Baron Flißler vorfuhr und mit anhaltenden begeisterten Eljen-Rufen begrüßt wurde. Als sich die Eljen-Rufe gelegt hatten, richtete Oberbürgermeister Ráth an Se. Majestät folgende Ansprache:

«Eure Majestät! Allergnädigster Herr! Mit tiefster Huldigung begrüßen wir Eu. Majestät im Namen der Hauptstadt Budapest auf diesem Territorium der Hauptstadt, wo heute die Schlusssteinlegung der den Allerhöchsten Namen Eu. Majestät führenden Cavallerie-Kaserne stattfindet. Als Eu. Majestät vor 22 Monaten auf diesem Platze zu erscheinen und der Grundsteinlegung der Kaserne beizuwohnen geruhten, herrschte daselbst noch die Einöde. Jetzt erheben sich hier in

darüber, wird dem jungen Manne darob aber nicht grollen, denn die Wanderung durch's Gymnasium ist ein langer Pustaweg; sieht man viele Stunden vor sich einen Ziehbrunnen oder das Dach einer Czarda sich vom Horizonte abheben, so glaubt man, schon dort zu sein, und vergißt gerne darauf, daß gerade die letzte Strecke des Weges die beschwerlichste ist, weil man sie ermüdet zu durchwandern hat; zudem mag man der Eitelkeit der Jugend schon auch etwas zugute halten.

Jedes Dienstmädchen für alles will Köchin genannt sein, jede Köchin Haushälterin, jede Fremdenherberge Gasthof, jeder Gasthof Hotel. Es gibt ein Sprichwort: «Wer aus sich nichts macht, ist nichts», und nach diesem Satze richten viele ihre Lebensführung ein.

Ich traf einmal im Garten eines Landgasthauses eine Schar anständig erscheinender fröhlicher junger Leute; ich hörte ab und zu von tiefen Quarten und falschen Terzen, vom Vorsteigen, Salamander u. dgl. «Aha! lustige Studenten! — Da siengen sie mit dem «Gaudeamus» an; als sie zum Texte kamen «venit mors velociter, rapit nos atrociter», war ich wie mit kaltem Wasser übergossen, als sie in velociter und atrociter das i als langen Vocal betonten und nicht das o der vorausgehenden Silbe. — Der Wirt sagte mir, die jungen Leute seien aus einer Handelschule. Darum das lange i! — —

Wie oft hielt man nicht schon jemanden für wohlhabend, für gut situiert. Da starb der Mann, und die Verlassenschaftsabhandlung ergab ein knappes Auslangen für einige Gläubiger, von denen früher nie-

stilvoller, fertiger Form die Gebäude der Franz-Josef-Cavallerie-Kaserne, den Beweis liefernd von dem patriotischen Bestreben der Bevölkerung Budapests, nach ihrem Können einerseits mitzuwirken an der Befriedigung der gerechten und billigen Wünsche der tapferen Armee, andererseits an der Befestigung der im öffentlichen Interesse so nothwendigen erspriesslichen und guten Beziehungen zwischen dem Militär und der Bürgerschaft sowie zwischen den Militär- und Civilbehörden. Wir werden es auch in Zukunft für unsere Pflicht halten, an der Aufrechthaltung und Befestigung dieser guten Beziehungen aus vollen Kräften mitzuwirken. Genehmigen Eu. Majestät unseren von tiefster Huldigung getragenen Dank für das Allerhöchste Erscheinen, wodurch diese Schlusssteinlegungsfeier für unsere Hauptstadt eine für ewige Zeiten denkwürdige und unvergessliche bleiben wird, und gestatten uns Eu. Majestät zugleich, aufrichtig und unterthänig zu erklären, dass wir in dieser beglückenden Aeußerung königlicher Huld den größten und uns theuersten Lohn unserer bescheidenen Arbeit finden. (Lebhafte Cljen-Rufe.) Und jetzt gestatten uns Eu. Majestät, mit der unterthänigsten Bitte herantreten zu dürfen, Eu. Majestät geruhe die neu-erbaute Kaserne zu besichtigen. Gott erhalte und segne Eu. Majestät! Es lebe der König!

Auf diese Ansprache geruhte Se. Majestät Folgendes zu erwidern:

«Mit großer Freude bin Ich hier erschienen, um die Cavallerie-Kaserne in Augenschein zu nehmen und der feierlichen Schlusssteinlegung beizuwohnen. Die Hauptstadt hat hier ein großartiges, dem Dienste und den Ansprüchen der Zeit entsprechendes Heim für unsere braven Soldaten errichtet und damit einen neuerlichen Beweis ihrer patriotischen Opferwilligkeit gegeben. Mögen daher die Bevölkerung der Hauptstadt und alle jene, welche dabei mitgewirkt, Meine vollste Anerkennung empfangen! Jenen Truppen aber, welchen sich die Thore dieser Kaserne öffnen werden, wünsche Ich vom Herzen, sie mögen hier ein geliebtes Heim finden und in diesen Räumen neue Kräfte schöpfen zur Erfüllung ihrer Pflichten gegen Thron und Vaterland!»

Die Antwort Sr. Majestät wurde mit begeisterten Cljen-Rufen aufgenommen. Se. Majestät reichte sodann dem Oberbürgermeister die Hand, gab wiederholt der Befriedigung über den glänzenden, imposanten Bau Ausdruck, zeichnete sodann den Finanzminister Grafen Szápáry mit einer längeren Ansprache aus, begrüßte den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Josef und den Prinzen von Coburg, worauf der Rundgang durch sämtliche Pavillons begann. Die Zahl derselben beträgt 46, der Complex umfaßt 42 Foch. Die Baulichkeiten sind mit größter Nettigkeit und Bequemlichkeit ausgeführt.

Während des Rundganges concertierten abwechselnd zwei Militärkapellen; im weitausgedehnten Hofraume bildete das Regiment Baron Stubenrauch Spalier, Se. Majestät, von einem glänzenden Cortège gefolgt, besichtigte die einzelnen Pavillons, sprach wiederholt die Allerhöchste Zufriedenheit über die musterhafte Ausführung des Baues aus und gelangte nach halbständiger Besichtigung in das reich decorierte Gebäude der Commandantur, woselbst der Act der Schlusssteinlegung stattfand.

Se. Majestät unterzeichnete im Saale die vorgelegte Urkunde, welche hierauf in einen Glaszylinder

und ein Silberetui gelegt und im Kreuzgange des Gebäudes mit dem Schlusssteine eingelegt wurde. Nachdem Se. Majestät den üblichen Schlag mit einem silbernen Hammer gemacht hatte, war die Ceremonie zu Ende. Se. Majestät lehrte nun unter begeisterten Ovationen des Spalier bildenden Publicums in die königliche Burg zurück.

Die Wiener Abendblätter vom 30. August schildern den jubelnden Empfang, der Sr. Majestät dem Kaiser in der Hauptstadt Ungarns bereitet wurde, und knüpfen daran entsprechende Betrachtungen. So schreibt die «Presse»: «Der Empfang, den Budapest Sr. Majestät dem Kaiser bereitere, welcher während Seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Seiner ungarischen Hauptstadt auch der von dieser veranstalteten Revindications-Feier beizuwohnen wird, war, wie anders auch nicht zu erwarten war, ein enthusiastischer. Hat doch Ungarn allen Grund, seine Gefühle der Treue und dankbarsten Anhänglichkeit in solcher Weise kundzugeben.» — Die «Wiener allgemeine Zeitung» sagt: «Der besonders enthusiastische Empfang, welcher dem Monarchen zuteil wurde, ist wohl als die Antwort des ungarischen Volkes auf das jüngste kaiserliche Handschreiben aufzufassen. Seit Erlassung dieses Handschreibens tritt der Kaiser zum erstenmale die ungarische Hauptstadt, und die Bevölkerung beilt sich, durch ihre jubelnden Zurufe ihren Dank für die bedeutende Kundgebung Sr. Majestät auszudrücken.» — Im «Extra-blatt» heißt es: «Der Monarch wurde schon auf dem Bahnhofe sowie in den Straßen, welche Er auf der Fahrt in die Ofner Burg passierte, mit weithin tönenden Zurufen freudig begrüßt. Weitere große Ovationen, in welchen sich die nachhaltige Wirkung des jüngsten kaiserlichen Handschreibens offenbaren wird, stehen für die nächsten Tage noch reichlich in Aussicht. Die bevorstehenden Festlichkeiten in Ofen werden zugleich auch neuerlichen Anlaß bieten, um das intime Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche solenn in Vorschein treten zu lassen. Kaiser Wilhelm hat eine glänzende militärische Deputation zu dem Revindications-Feste nach Budapest abgeordnet.»

Politische Uebersicht.

(Zum Allerhöchsten kaiserlichen Handschreiben,) welches Se. Majestät der Kaiser an den commandierenden General in Sarajevo, Freiherrn von Appel, anlässlich seines 50. Dienstjahres zu erlassen geruhte, bemerkt die «Presse»: «Das vorliegende Allerhöchste kaiserliche Handschreiben bildet nicht bloß die Anerkennung der ausgezeichneten Dienste des Generals Appel während seiner ein halbes Jahrhundert währenden militärischen Laufbahn, sondern auch seiner hohen Verdienste, welche der General auf dem außerordentlich schwierigen und verantwortungsvollen Posten eines commandierenden Generals und Statthalters der occupierten Provinzen sich erworben hat. Baron Appel hat es verstanden, durch seine Gerechtigkeit und durch das liebevolle Entgegenkommen, das er gegenüber allen Landesinteressen bekundete, die Liebe und Achtung der Bevölkerung sowohl als der Beamtenerschaft in den Reichslanden in vollstem Maße zu sichern.»

(Eisenbahn Herpelje-Triest.) Aus Klagenfurt wird berichtet: «Diesige Exportfirmen erhielten auf dem Wege der Handelskammer Fragebogen zur Beantwortung binnen vier Tagen zugestellt, in welchen sie anzugeben ersucht werden, was und wieviel sie auf der Linie Herpelje-Triest nach Triest, Pola, Ragusa und Rovigno exportieren könnten, wie die Handelsverhältnisse mit Triest stehen, was bezüglich der Tarife wünschenswert wäre, ob die betreffende Firma schon einen Versuch gemacht habe, eine Geschäftsverbindung mit Triest anzuknüpfen und aus welchem Grunde es etwa bei dem ersten Versuche geblieben ist, endlich ob und welche Handelsverbindungen mit Genua und Venedig existieren, und ob es nicht möglich wäre, den betreffenden Handel bei Aufstellung entsprechender Tarife in Zukunft über Triest zu leiten.»

(Festlichkeiten in Ungarn.) Kaiser Wilhelm hat bestimmt, dass zu den Festlichkeiten in Ofen, welche am 1. und 2. September stattfinden sollen, sich eine militärische Deputation, bestehend aus dem Generalleutnant von Schlichting, Commandeur der ersten Garde-Infanteriedivision; dem Oberst von Egborff, Commandeur des Grenadierregiments Kronprinz (erstes ostpreussisches) Nr. 1; dem Oberst Freiherrn v. Schleinitz, Commandeur des Leib-Kürassierregiments (schlesisches) Nr. 1; dem Hauptmann von Kalkstein vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 und dem Rittmeister Graf zu Töthua I. vom ersten Garde-Dragooneregiment — nach Ofen begeben. Die genannten zwei Oberste sind die Commandeure der beiden noch in derselben Formation bestehenden Regimenter, welche im Jahre 1686 mit den Verbündeten gefochten haben; die beiden anderen Officiere tragen Namen, die sich vor Ofen zu jener Zeit besonders guten Klang erworben haben.

(Der deutsche Reichskanzler) ist Samstag in Berlin eingetroffen. Sein Aufenthalt in der Hauptstadt wird nicht nur den großen schwebenden Fragen der auswärtigen Politik gewidmet sein, sondern man wird während dieser Zeit auch die Entscheidung über einige im Vordergrund stehende Fragen der inneren Reichspolitik erwarten dürfen. Insbesondere dürfte in den großen Jügen das Arbeitspensum für die bevorstehende Reichstagsession und wohl auch schon der ungefähre Termin der Berufung jetzt festgestellt werden. Man wird namentlich erwarten dürfen, dass jetzt die Richtung bestimmt wird, in welcher die Reform der Brantweinbesteuerung wieder aufgenommen werden soll. Die Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin soll nur auf wenige Tage bemessen sein und alsdann ein längerer Aufenthalt in Barzin folgen.

(Englische Blätter über die Lage in Bulgarien.) Die meisten Blätter drücken ihre Befriedigung über den Entschluss des Fürsten Alexander, nach Bulgarien zurückzukehren, aus; sie verstehen jedoch nicht die Beforgnis, dass die Rückkehr ernste Verwicklungen verursachen dürfte. Die «Morning Post» glaubt, die Verwicklungen würden sich wesentlich vermindern, wenn England, Deutschland, Oesterreich und Italien gemeinschaftlich Russland «Hände weg» zurufen würden. Der Friede und die Sicherheit Europas erheischen unverzüglich eine Action, um einer weiteren Verletzung der bestehenden Verträge seitens Russlands behufs schließlicher Besetzung Constantinopels Einhalt zu thun. Ein entschlossenes Verhalten der Großmächte würde

mand etwas wußte, und einen Erbsantheil, der sich in Silbermünze im Portemonnaie unterbringen ließ.

Eine eigene Species des Hervorhebens und Sich-hervorthuns liegt in der geschäftlichen Reclame für Ware oder Leistung, und es ist thatsächlich bereits so weit gekommen, dass auch das wirklich Gute ohne starke Reclame wenigstens durch einige Zeit nicht beachtet wird. Glanzwische genügt nicht, es muß Sonnenglanzwische sein; starke Leinwand muß als Riesen- und Lederleinwand empfohlen werden, das Billige als außerordentlich billig, halb geschenkt, das Neue als das Neueste, das Wirksame als unübertrefflich u. s. w. In dieser Richtung leisten bekanntlich die Anpreisungen von Geheimmitteln, Schaustellungen aller Art und Kunststreichereien Hervorragendes. Von letzteren namentlich ist man das Uebertreiben schon so gewöhnt, dass es in der That überrascht hat, als der jüngst hier gewesene Circus Amato so ausnahmsweise discret in seinem Anzeiger war, zumal man ja seit Menschen-gedenken von einem Circus keine andere als große, außerordentliche, Monstre-, Gala- und brillante Vorstellungen angezeigt fand, mit unübertrefflichen Wunder-künstlern, Königen der Lüfte, Riesenprüngen und anderen non plus ultras.

Sie glauben doch auch, verehrter Leser, Ihren Hausstand erträglich mit dem Nöthigsten und mit manchem Nützlichen und Angenehmen eingerichtet zu haben? Lesen Sie nur, was alles als «unentbehrlich für jeden Haushalt» empfohlen wird, und Sie werden begreifen, in welcher beklagenswerthen Dürftigkeit Sie lebten, wenn alles als unentbehrlich Geschilderte, das Ihnen natürlich fehlt, wirklich nicht zu entzathen wäre.

Was wird nur als für die Reise, für den Touristen unentbehrlich geschildert! Müsste einer wirklich all das Zeug an Rucksäcken, Taschen, Waffen, Stöcken, Fern-röhren, Wettermänteln, Liqueuren, Wollkleidung, Reise-Apothek, Handbüchern, Laternen, Feuerzeug, Messern, Plaids, Gamaschen, Conserven, Service, Landkarten zc. mit sich schleppen, mit dem Touristenwesen wäre es sofort aus.

Der geschäftlichen Reclame gibt die private, individuelle nur wenig nach, doch fällt sie nicht so allgemein auf, da sie schreiender Placate entbehrt. Gibt sich nicht der Jüngling alle Mühe, dem Mädchen so zu erscheinen, dass er beifällige Beachtung findet? Spricht nicht mancher gerne von der Dekonomie, von dem Gute seines Vaters, der doch nur ein bescheidener Landwirt ist und vor jeder Hagelwolke zittern muß? Wenn ein Mädchen durch Toilette-Nachhilfen ersehen will, was die Natur versagt hat, geschieht es doch auch nur, weil jetzt schon jedes Kind weiß, dass die Welt auf den Schein geht.

Man muß vielfach das Bestreben der Leute, besser, vollkommener, unterrichteter, wohlhabender zu scheinen, als sie es thatsächlich sind, passiren lassen, so lange nämlich andere dadurch nicht Schaden nehmen; jeder strebt doch vorwärts und hat von sich eine gute Meinung, und dabei glaubt er, schon weiter zu sein, als er ist. Ihm ist's Trost und Ermuthigung, und solange diese Täuschung nicht in Ueberhebung und Arroganz ausartet, mag er sich ihrer freuen; der Vertrauensselige wird ihn beglückwünschen, der Nüchterne verdenkt es ihm nicht, und bei dem Mißtrauischen ist's geradezu nothwendig, stärker aufzutragen, denn sagt er diesem, er

verstehe sich auf Algebra, so traut er ihm ohnehin kaum ein fehlerfreies Dividieren zu.

Ich glaube auch, die Welt wäre nicht so schön und das gesellschaftliche Leben kahl und sad, wenn jeder sich genau so gäbe, wie er ist. In der Komödie des Lebens sind Schminke, Declamation und Decorations-effecte gerade so nöthig, wie auf der Bühne. Man thut sich gegenseitig den Gefallen, das bishen Schein für bare Münze zu nehmen, das ist alles.

Eugen Sport.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(78. Fortsetzung.)

Minutenlang stand der Major sinnend, dann die Hand auf den Arm des Freundes legend, sprach er: «George, bist du verliebt in die schöne Madeleine?»

«Wie kommst du auf den Einfall, St. John? Welche Aussichten hätte ich? Ein armer Teufel, wie ich es bin, darf seine Augen nicht zu der Erbin von Erindale erheben,» erwiderte George mit Bitterkeit.

«Weshalb nicht?» fragte Hugo lächelnd.

«Ich würde es nicht ertragen, mich einen Glücksritter nennen zu hören, Hugo!» versetzte George.

«Das wird niemand thun. Des Lords und der Lady höchster Wunsch, welchen sie für ihr einziges Kind hegen, ist, Madeleine glücklich zu sehen, und ich glaube, sie hat dich gern, Ross!»

Hell leuchtete es bei den Worten des Majors auf in George's Augen.

dies Ergebnis ohne die Nothwendigkeit eines Appells an die Waffen herbeiführen. Sollte Rußland seine aggressive Haltung und widersinnigen Ansprüche nicht aufgeben, so möge es so bald als möglich zur Vernunft gebracht werden. Mitteleuropa sei einer Situation müde, welche den Handel lähmt, riesige Rüstungen nothwendig macht und die ganze Welt im Stande der Ungewißheit und Besorgnis betrefis der Zukunft hält. «Daily News» sagen, durch den Entschluß des Fürsten Alexander ist Europa in eine gemessene Entfernung zum Kriege gebracht. Die «Times» muthmaßen, Fürst Alexander sei auf den Rath der britischen Regierung zurückgekehrt, der ihm durch den Gesandten White in Bukarest übermittelt wurde. Dasselbe Blatt glaubt, alles deute darauf hin, daß der Zar und dessen Rathgeber geneigt seien, vorläufig wenigstens die vollendeten Thatsachen anzuerkennen. Wenn dem so sei, so werde Fürst Bismarck sicherlich ein Gleiches thun. Der «Standard» äußert sich in pessimistischer Weise.

(Aus London) wird geschrieben: Chamberlain erklärte am 27. v. M. bei der Fortsetzung der Adressdebatte: «Man täusche sich nicht. Ich werde nicht dazu beitragen, die gegenwärtige Regierung zu stürzen, so lange die Regierung, welche an deren Stelle treten soll, ein Sonder-Parlament befürwortet, welches letztere ich mit den Reichs-Interessen vereinbar erachte.» Mit dieser Erklärung sind alle Gerüchte von Uneinigkeiten unter den liberalen Unionisten zu Grabe getragen und die Stellung Lord Salisbury's für die nächste Zukunft so gefestigt, daß er in der auswärtigen Politik durchaus selbständig vorgehen kann. Diese Selbständigkeit erhält eine weitere Kräftigung durch den Entschluß Lord Hartingtons, sich auf längere Zeit nach Indien zu begeben, so daß auch von seiner Seite keinerlei Einspruch zu erwarten ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, den Kleingrundbesitzern der Gemeinde Schneiderhof anlässlich erlittenen Hagelschadens 400 fl. zu spenden geruht.

(Briefbeförderung per Tricycle.) Der so häufig schon angeregte Gedanke, das Tricycle oder das Velociped in den Dienst der Postanstalten zu stellen, scheint bei uns seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Das Handelsministerium hat nämlich mit Erlaß vom 17. August die Post- und Telegraphen-Direction in Wien beauftragt, sich darüber zu äußern, ob und inwieweit zum Posttransporte Tricycles Verwendung finden könnten. Die Post- und Telegraphen-Direction hegt nun die Meinung, daß sich Tricycles besonders zur Einsammlung der Briefe aus den Briefsammlungskästen und zur Beförderung der Briefpostpakete von einem Postamt zum anderen eignen würden. Abgesehen davon, daß durch diese Einführung in Wien und in den Vororten die Briefsammelwagen erspart und auch viele Carriolwagen überflüssig würden, wäre auch in allen jenen Fällen, wo gegenwärtig die Briefpostpakete durch Fußboten übertragen werden, eine Beschleunigung des Transports erreichbar. Die Postdirection für Wien und Umgebung will aber, bevor sie dem Handelsministerium die abverlangte Aeußerung erstattet, vorher praktische Erfahrungen sammeln und zu diesem Zwecke mit Tricycles Versuche machen. Die Post- und Telegra-

phen-Direction gedenkt sich noch an die Polizeibehörde zu wenden, inwieweit das Velociped, respective das Tricycle, zum Posttransporte im Polizei-Raport von Wien aus Verkehrsrichtungen gestattet werden könnte.

(Die bosnische Hausindustrie.) Das Reichs-Finanzministerium hat nebst dem Professor Dr. Ludwig auch den Professor an der Kunst-Gewerbeschule des Museums für Kunst und Industrie, Hofrath Josef Stord, nach Bosnien entsendet, damit derselbe sich über die dortselbst vorhandene Haus- und Kunstindustrie informiere. Hofrath Stord verweilte drei Wochen in Bosnien und ist nun nach Wien zurückgekehrt. Er fand in dem Reichslande eine hochentwickelte alte Kunst- und Hausindustrie, deren Producte allerdings schon durch die Ausstellungen in Triest, Pest und im Oesterreichischen Museum allgemeiner bekannt geworden sind. Hauptsächlich sind es die Städte Foča, Livno, Brozor, Bugonjo, Travnik, Sjenica und Sarajevo, wo sich das Vorhandensein solcher Industrien nachweisen ließ, deren Entstehen auf eine sehr alte Zeit zurückzuführen ist, oft sogar auf die byzantinische Zeit. In Foča fand Hofrath Stord kunstvolle Tauschierarbeit. Allerdings hat die Hauptthätigkeit, die Erzeugung der Waffen, seitdem das Waffentragen verboten ist, einen Abbruch erlitten. In Livno ist eine sehr entwickelte Holz- und Teppich-Industrie, in Brozor beschäftigt sich die Hausindustrie mit Teppichwebereien; in Travnik finden sich viele Baumwollwebereien. Der Hauptsitz für Webereien ist Sjenica. In Bugonjo und Sarajevo sind alle diese Industrien vertreten. Das Reichs-Finanzministerium beabsichtigt in dieser Richtung eine größere Action einzuleiten, wodurch einerseits die dortige Industrie gehoben werden und andererseits die Landesregierung Einnahmen erzielen könnte. Auch soll in Sarajevo eine Gewerbeschule errichtet werden.

(Schiffbruch.) Aus Krems wird gemeldet: Wie alljährlich unternahmen auch heuer viele Bewohner der Stadt Stein, an welche sich auch Leute aus der Umgebung angeschlossen, am 27. v. M. eine Wallfahrt nach dem an der Donau gelegenen bekannten Wallfahrtsorte Maria-Tafel. Zur Rückkehr benützten die Wallfahrer, wenigstens 200 an der Zahl, ein in Ybbs gemietetes Schiff, dessen Eigenthümer, nachdem er das Fahrgeld auf dem Schiffe eingesammelt hatte, sich in Moll landen ließ. Bei dieser Landung scheiterte die Bille. Unweit des Ufers stieß nämlich dieselbe auf einen Felsen, die dort zahlreich aus dem Donau-Bette hervorragen, infolge dessen sie an der Seitenwand ein Loch bekam und sich mit Wasser füllte. Der Schrecken der Wallfahrer, worunter sich auch viele Weiber und Kinder befanden, war ein allgemeiner; viele sprangen ins Wasser. Mehrere Personen ertranken, darunter auch ein Sohn, welcher seinen mit den Wellen ringenden Vater retten wollte. Bis jetzt wird die Zahl der Ertrunkenen auf sechs angegeben. Die auf dem Schiffe zurückgebliebenen Personen wurden mit knapper Noth in Moll gelandet.

(Trigamie.) Der in Wien in der Leopoldstadt, Odeongasse Nr. 3 wohnhafte Handlungscommis Arnold Schlesinger zeigte dem Polizei-Commissariate Leopoldstadt an, daß seine Gattin Francisca geborne Grünberg, welche er vor sechs Monaten in Neupest geheiratet hatte, bereits vier Jahre früher in Cleveland am Ohio in Nordamerika mit einem gewissen Heidmann verheiratet gewesen wäre. Dieser soll sich noch am Leben befinden. Schon im Jahre 1873 soll nach Angabe Schlesingers seine Gattin in Budapest mit einem gewissen Richter in

den Ehestand getreten sein. Richter lebt derzeit in Arab oder Temesvar und hat sich ebenfalls wieder verheiratet. Beide Ehen, welche nach mosaischem und gesetzlichem Brauche geschlossen wurden, sind nicht gelöst worden. Schlesinger beschuldigt seine Frau ferner noch der gefährlichen Bedrohung und der böshafter Beschädigung fremden Eigenthums. Francisca Schlesinger stellt die ihr zur Last gelegten Defecte entschieden in Abrede und behauptet, daß ihr Gatte die Anzeige nur aus Gehässigkeit erhoben habe. Die Acten wurden der Staatsanwaltschaft abgetreten.

(Ein Haus für einen Gulden.) In Szegedin gelangte am verfloffenen Freitag ein mit Hilfe des staatlichen Ansehens erbautes Haus unter den Hammer. Es meldete sich lange kein Kauflustiger, bis endlich ein Advocat ein Anbot machte. So lange es sich um Kreuzer handelte, licitierten einige Personen mit; als der Advocat aber einen ganzen Gulden für das Haus bot, trat eine tiefe Stille ein, und das mit 1500 fl. bewertete Object wurde um einen Gulden dem Advocaten verkauft.

(Neuer Titel.) Bei der Table d'hôte eines Gasthofes in einer kleinen Residenz erfolgte beim Eintritt eines distinguierten Fremden allgemeine Vorstellung der wenigen Tischgäste untereinander. Der Fremde selbst stellt sich vor als «spanischer Consul», andere als «Freiherr von Dingsda», «Geheimer Stadtrath» und ähnlich, so daß ein Commis voyagour, um in dieser erlauchten Gesellschaft nicht abzustechen, sich schnell vorstellt als «Mercantilischer Gesandter».

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennung von Supplenten.) Se. Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht hat neuerlich die Ernennung von 47 Supplenten zu Lehrern an Mittelschulen vollzogen. Die Publication dieser Ernennungen erfolgt in den nächsten Tagen. Nachdem bereits Mitte Juli 55 Supplenten auf Lehrstellen befördert wurden, so gelangten in diesem Jahre 102 Supplenten zur Anstellung. Ueberdies ist die Besetzung einiger Lehrstellen noch zu gewärtigen.

(Das Leichenbegängnis) des am 28sten August hier verstorbenen Vice-Präsidenten des österreichischen Touristen-Club, Herrn Edmund Graf, hat vorgestern in solenner Weise und unter zahlreicher Theilnahme stattgefunden. Dem mit vielen prächtigen Kränzen reichgeschmückten Leichenwagen folgten die Verwandten und zunächst denselben zahlreiche Vertreter aller Stände. Man bemerkte unter anderen den Herrn Regierungsrath Baron Pascotini-Juriskovic in Begleitung des Herrn Präsidialsecretärs Grafen Attems, Landesauschussbeisitzer Herrn Karl Deschmann, Bürgermeister Peter Grasselli, Regierungsrath Prof. Dr. Balenta, Mitglieder der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins, des österr. Touristen-Club, des Apotheker-Gremiums, der Lehrkörper der hies. Mittelschulen und der Lehrer-Bildungsanstalt u. s. w. Unter den zahlreichen Kränzen sind besonders der Kranz des österreichischen Club in Wien mit der Widmung: «Seinem unvergesslichen Vice-Präsidenten» und der der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins mit der Widmung: «Dem Landsmann und verdienstvollen Naturfreunde» hervorzuheben; auch von der Section Welbes des österreichischen Touristen-Club war ein schöner

«Wenn das möglich sein könnte, so wäre ich der glücklichste Sterbliche auf Erden. Aber nein, ein solches Glück ist mir nicht beschieden und —»

«Und?»

«Und wenn sie erst erfahren, was sie ja doch erfahren müssen, daß ich die eigentliche Veranlassung von Beatrice's Unglück bin, so werden sie mich verachten.»

«Weshalb müssen sie es erfahren, George?»

«Weil ich kein Mädchen zu heiraten imstande wäre, St. John, ohne ihr diese peinliche Episode aus meiner Vergangenheit mitzutheilen,» sprach George ernst. «Hat doch die arme Beatrice ihr Glück, ja vielleicht ihr Leben dahingegeben, um mich davor zu retten, daß ich mit dem Brandmal der Schande auf der Stirn die Heimath verlassen mußte.»

«Ein Unrecht, das, bitter berent und schwer gefühlt, kein Mensch dir mehr zum Vorwurf machen kann. Liebst du Madeleine? Sage es mir, George, mein Freund! Liebst du Madeleine?»

«Von ganzer Seele!» erwiderte George. «Doch es wäre sicher das Klügste gewesen, ihre Nähe ganz zu meiden und abzureisen, ohne sie nur wiedergesehen zu haben.»

«Kleinmüthiger! Weshalb das? Warte geduldig! Da du sie so innig liebst, schadet es ja nicht, wenn du noch eine kurze Spanne Zeit wartest, selbst, wenn deine Neigung nicht erwidert werden sollte! Ah, — da kommt sie! Welche liebliche Erscheinung!» fügte er hinzu, auf Madeleine zueilend, während George sehr eilsfertig nach der entgegengesetzten Richtung verschwand.

«Was ist Herrn Ross?» fragte das junge Mädchen, Hugo den feinen, dänischen Handschuh hinhaltend, damit er ihn zuknöpfte.

«Er hat ein sehr allgemeines Leiden,» erwiderte Hugo lächelnd.

«Und das wäre?»

«Ein Herzübel!»

«Ein Herzübel!» erwiderte Madeleine erschrocken.

«Sie wollen doch nicht behaupten, er sei wirklich krank?» fügte sie erblickend hinzu.

«Nicht so ganz,» erwiderte Hugo ernst, während Madeleine im Geiste alle möglichen Fälle sich in das Gedächtnis zurückrief, wo man von Herzleiden geredet hatte und die Betreffenden selbst keine Ahnung davon gehabt, sondern plötzlich, ohne Vorgefühl, ohne Anzeichen todt umgesunken waren.

«Hugo, was in aller Welt meinen Sie?» fragte sie, angstvoll aufblickend.

«Nun, daß er sich verliebt habe, meine liebe Madeleine,» verlegte er lächelnd. «Aber, Kind, sie sehen ja ganz erschrocken drein!»

«Kein Wunder, Hugo. Doch in wen hat denn Herr Ross sich verliebt?» fragte Madeleine verwirrt.

«Rathen Sie einmal, Madeleine,» erwiderte er, indem er forschend zu ihr niederblickte.

Das junge Mädchen namnte erröthend nacheinander die Namen aller jungen Damen, mit denen George möglicherweise in der Nachbarschaft zusammengetroffen sein konnte, aber stets verneinte Hugo.

«Soll ich Ihnen helfen?» sprach er endlich. «Ueberlegen wir gemeinjam! Die Dame ist hier im Hause! Könnte es die Wirthschafterin sein? Nicht wahr-

scheinlich! Daß es Lady Oliphant nicht ist, wollen wir allen Ernstes hoffen. Die hübsche, vielgenannte Lehrerin hat er noch nicht zu Gesicht bekommen, und Frau Grant ist doch wohl einigermassen zu schwerfällig und alterthümlich — und — Madeleine,» er gab den scherzhaften Ton auf und sprach mit sanftem Ernst, «haben Sie nun endlich errathen? Ja, ich sehe, Sie haben es! Sprechen Sie, ist der Fall hoffnungslos, mein Kind?»

«Madeleine senkte das Haupt, um ihr heißes Er-glühen zu verbergen.

«Nun, Madeleine?» forschte der Major.

«Weshalb soll der Fall hoffnungslos sein, Hugo?» flüsterte das junge Mädchen verschämt.

«Der arme George fürchtet es, weil das Mädchen, welches er liebt, eine reiche Erbin ist und er ein verhältnismäßig armer Mann.»

«Macht denn das irgend einen Unterschied, Hugo?»

«In den Augen vieler Menschen; vielleicht auch fürchtet George, die Dame seines Herzens könne ihn für einen Glücksritter halten.»

«D, nein, nein!» rief Madeleine eifrig. «Wie kann er nur so gering von ihr denken?»

«Ich kannte Sie besser!» lächelte Hugo. «Sein Fall ist gar nicht so hoffnungslos und er braucht nicht abzureisen. Ah, die Wagen sind bereit,» fügte er hinzu, Lady Oliphant entgegeneilend.

George kam mit den anderen und war Madeleine, welche über und über erröthete, beim Einsteigen behilflich.

(Fortsetzung folgt.)

Kranz eingelangt. — Edmund Graf war der Sohn des im Jahre 1838 verstorbenen, um die Erforschung der krainischen Flora hochverdienten hiesigen Apothekers Doctor der Chemie Sigmund Graf und der Frau Amalie Graf, die sich dann in zweiter Ehe mit dem Apotheker Herrn Albert Ramn vermählt hatte. Um die touristische Sache hat sich Graf im Vereine mit dem ersten Präsidenten Herrn Silberhuber die größten Verdienste erworben, und speciell in seiner Stellung als Chefredacteur der «Oesterreichischen Touristen-Zeitung» hat Graf sein engeres Vaterland Krain stets hervorragend berücksichtigt, wie er denn auch bekanntlich behufs Erforschung der Karsthöhlen vielseitig anregend gewirkt hat. Edmund Graf trat auch als Dichter auf, und besitzen wir von ihm unter anderm ein reizendes Poem: «Der schwarze See am Triglav», das wiederholt zum Abdrucke kam.

— (Reichsraths-Ersatzwahl.) Bei der vorgestern stattgehabten Wahl im Landgemeinden-Wahlbezirke Pettau wurde Dr. Leopold Gregorec mit 341 von 342 abgegebenen Stimmen zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt. Eine Stimme fiel auf Josef Fürst.

— (Die Straße im Idriathale) soll, wie wir vernehmen, auf einer ziemlich großen Strecke erweitert und noch sonst reguliert werden. Auf der Reichsstraße von Wippach nach Görz haben sich wesentliche Mängel gezeigt. Um nun diese Uebelstände zu beseitigen, hat man sich entschlossen, die notwendigen Regulierungen der beiden Straßen successive vornehmen zu lassen. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten wurden mit ungefähr 50 000 fl. berechnet, und soll schon im nächstjährigen Budget ein entsprechender Theilbetrag eingestellt werden. Zugleich sollen auch Verhandlungen eingeleitet werden, um die Idriathalstraße in das Reichsstraßen-Netz einzubeziehen.

— («Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.») Von dem kronprinzlichen Werke ist gestern das fünfte Heft des ersten Bandes über Ungarn erschienen. Dasselbe enthält als Text «Das Zeitalter der Könige aus verschiedenen Dynastien» von Karl Szabo, Culturzustände dieses Zeitalters von Desiderius Csanki und das Zeitalter der Könige aus dem Hause Habsburg von Julius Pauler. Insbesondere reichhaltig ist dieses Heft an Illustrationen von den Künstlern Bela Benczur, Theodor Dörre, Ladislaus Kinnach u. a.

— (Milchgenossenschaft in Laibach.) Der Centralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft hielt am vergangenen Sonntag eine Sitzung ab, in welcher unter anderm auch über die vom Herrn Director Povše angeregte Bildung einer Milchgenossenschaft in Laibach beraten wurde. Der Ausschuss einigte sich dahin, zunächst eine Enquête von Viehzüchtern einzuberufen und auf Grund dieses Gutachtens die Bildung der erwähnten Genossenschaft anzustreben.

— (Neue bosnisch-hercegovinische Infanterie-Compagnien.) Sr. Majestät der Kaiser hat die Aufstellung von weiteren vier bosnisch-hercegovinischen Infanterie-Compagnien im Herbst 1886 genehmigt. Bei jedem bosnisch-hercegovinischen Infanterie-Bataillon wird sonach mit 1. Oktober 1886 eine weitere, mit der Nummer 5 zu bezeichnende Infanterie-Compagnie aufgestellt. Die Errichtung erfolgt in den Ergänzungsbezirks-Stationen. Die aufzustellenden Compagnien haben den für die schon bestehenden Compagnien normierten Friedensstand anzunehmen.

— (Genossenschaften im Gerichtsbezirke Laas.) Am 2. und 3. August l. J. haben zu Laas die constituierenden Versammlungen der für den Bereich des Steuerbezirkes Laas gebildeten drei gewerblichen Genossenschaften stattgefunden. In diesen Versammlungen wurden die Genossenschaftsstatuten beschlossen, die Genossenschaftsvorstellungen gewählt und die Umlage pro 1886 festgesetzt. Zu Genossenschaftsvorstehern wurden einstimmig gewählt: 1.) seitens der Genossenschaft der Gastwirte, Fleischer und Kleinviehstecher Herr Gregor Lah in Laas; 2.) seitens der Genossenschaft der concessionierten Gewerbe und der Handwerker, mit Ausschluß der Wirte und Fleischer, Herr Josef Lavrič in Laas; 3.) seitens der Genossenschaft der Handels- und freien Gewerbe Herr Franz Žagar in Markovec.

— (Wolfsjagd.) Die letzter Zeit überhand nehmenden Ueberfälle der Wölfe auf das in der Proboccer Gegend weidende Vieh hat die Kreuzer Vicegespannschaft veranlaßt, in dem Gemeindefelde Dtol zwei Treibjagden auf Wölfe zu veranstalten, wobei 9 Wölfe und 5 Füchse zur Strecke kamen.

Kunst und Literatur.

— (Novellen von A. R. Rangabé. Breslau. Verlag von S. Schottlaender.) Der Verfasser dieser vorliegenden Sammlung von sechs Novellen ist der bekannte neugriechische Staatsmann und königlich griechische Gesandte beim deutschen Kaiserreich, der sich früher schon als dramatischer Dichter erworben und um die geistige Fortentwicklung seines Vaterlandes verdient gemacht hatte. Sein begeisterungsvolles Streben in letzterer Richtung berührte selbst die so wohlthunend, welche manchen unliebsamen Charakterzug der Neugriechen kannten, und so ist es auch jetzt hoch anzuerkennen, daß uns der Dichter inmitten des anwidernden Gezänkes zwischen Griechen und Türken gleichsam attische Nächte läßt. Seine Novellen: «Ein Ausflug nach Poros», «Die Weber der Hansa», «Emach», «Die Gefängnisse», «Die Reitspitz», «Der Diamant» zeigen für

eine eminente Kraft der Gestaltung und Schilderung; Ton, Stil und Auffassung bekunden eine große Nechlichkeit mit Maurus Zolai'schem Geiste, und in der That läßt sich Rangabé als Erzähler mit dem berühmten Magyaren messen. Er führt uns in obigen Novellen auf die verschiedensten Schauplätze der Handlung: nach Griechenland, Norwegen und Dänemark, Neuseeland, Paris, Algerien, Straußland, wodurch die Novellen einen Farbenreichtum und ein wechselndes dramatisches Leben gewinnen, die bei keinem Leser ihre eindrucksvolle Wirkung verfehlen werden.

3. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach für die Abbrändler von Struj in Galizien eingelangten Spenden.

Table with columns: Name, fl., kr. Includes entries like Uebertrag aus dem 2. Ausweise (771 47 1/2), Pfarramt in Tschermoschnitz (10), Königstein (5), etc.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 31. August. Der Kaiser erschien heute mittags 1 Uhr in Begleitung des General-Adjutanten FML. Freiherrn von Popp in der historischen Ausstellung und wurde daselbst von sämtlichen Ministern, ausgenommen den Ministerpräsidenten Tisza, ferner von dem Grafen Julius Andrássy und den Bürgermeister Ráth und Gerlóczy empfangen. Minister Baron Kemény hieß den Monarchen willkommen, worauf derselbe unter Führung des Custos Bela Rajslath die Ausstellung eingehendst besichtigte. Nach dreiviertelstündiger Anwesenheit entfernte sich der Kaiser, begleitet von begeisterten Zurufen des angesammelten Publicums.

Triest, 31. August. Der Chef des Holzhandlungshauses Djalopulo ist von hier flüchtig geworden. Die Passiven betragen angeblich mehr als 200 000 fl.

Triest, 31. August. Von gestern bis heute mittags wurden hier acht Erkrankungen und ein Todesfall an Cholera constatirt. An neuen Cholerafällen sind ferner zu verzeichnen: In Ffola 4, in Muggia 3, in Mal-movrasa 1, in Tribano 1, in Bergud (Bezirk Volosca) 2.

Berlin, 31. August. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» sagt: Wir haben für Bulgarien keinerlei Interesse; die Nöthigung für unsere Rüstungen geht von Frankreich aus, wo unaufhörlich die Kriegsmacht gesteigert wird. Lediglich Frankreich ist für die Situation Mitteleuropas verantwortlich.

Tirnovo, 31. August. Der Fürst ist gestern 6 Uhr abends hier eingetroffen. Derselbe reist heute wahrscheinlich nach Philippopol. Die Reise gleicht einem Triumphzuge. König Milan beglückwünschte den Fürsten, welcher in dankender Erwiderung die Hoffnung baldigster Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern ausdrückte.

Constantinopel, 31. August. Die «Correspondenz Havas» meldet: Hier ist das Gerücht verbreitet, Fürst Alexander werde nach vollständiger Herstellung der Ordnung freiwillig abdanken.

Volkswirtschaftliches.

Entertuberculose und tuberculose Milch.

Die Entertuberculose kommt bei Kühen viel häufiger vor, als man annimmt; die Erkennung derselben ist leicht und stützt sich auf folgende Erscheinungen: Ohne bemerkbare Störung des Allgemeinbefindens stellt sich eine schmerzlose Schwellung eines, selten zweier Euterquartel ein, wobei das stark vergrößerte Euter im Anfange noch eine scheinbar gesunde Milch liefert. Hierdurch ist die Erkennung der Krankheit gesichert, da bei anderen entzündlichen Euter-Erkrankungen neben großer Schmerzhaftigkeit ein hochgradiges fieberhaftes Allgemeinleiden vorhanden ist, gar keine Milch oder nur ein dünnes, nicht selten übertriebenes, später eiterartiges Product abgefordert wird. Bei Entertuberculose nehmen Größe und Härte mehr und mehr zu, die Milch behält aber trotzdem noch ungefähr einen Monat hindurch ihre milchähnliche Beschaffenheit bei.

Erst nach dieser Zeit wird dieselbe flockig, dann gelblich, aber niemals eiterartig. Die Milch enthält aber schon zu dieser Zeit eine Menge Tuberkelbacillen, oft 200 in einem Gesichtsfelde. Aber nicht nur die Milch des kranken Viertels, sondern auch die der noch scheinbar ganz gesunden Theile zeigt sich bei Impfsversuchen ansteckend. Fütterungsversuche mit der Milch zweier an Entertuberculose leidender Kühe wiesen beim Schlachten der Versuchsthiere Tuberculose nach. Ausschleuderungs-(Centrifugations-)Versuche ergaben, daß mit dem Schmutz auch der größte Theil der Bacillen entfernt wird; doch genügt das Centrifugieren nicht, die Milch völlig von Bacillen zu befreien. Nur die Erwärmung der Milch auf 70° C. vernichtet letztere vollständig. Die Untersuchung der Milch einer an Entertuberculose leidenden Kuh ergab eine erhebliche Abnahme von Fett und Milchzucker, dagegen Zunahme an Eiweiß, Abnahme ferner von Kalzium und Phosphorsäure und Steigerung des Natrons auf das Dreifache.

Die Gefahr der Uebertragung der Tuberculose auf Menschen ist nach Vorstehendem nur beim Genuß gekochter Milch ausgeschlossen, wogegen bei dem rohen Milch die Ueberführung der Tuberkelbacillen in den menschlichen Organismus sehr wohl Ansteckung hervorzurufen geeignet erscheint.

Angekommene Fremde.

Am 30. August.

Hotel Stadt Wien. Luhn, Reisender, Trient. — Dr. Nalivo, Privatier, sammt Familie, Hlinsto. — Balenczet, Privatier, Ugram. — Keiner Theresie, Private, Karstadt. — Hoffmann, k. k. Notar, Radmannsdorf. — Jekowich, Privatier, sammt Frau, und Schreckenfuchs, Privatier, sammt Frau, Triest. Hotel Elefant. Steiner, Färber und Bartak, Reisende, Wien. — Drolz, erzherzoglicher Montan-Adjunct, Gällitz. — Dr. Jozef, prakt. Arzt, Friedau. — Kasper, Reisender, Pölsbach. — Wachsmann, Brunelli, Kavajini und Piazzzi, Privatiers, Triest. — Milner, k. k. Militär-Kapellmeister, sammt Frau, und Fesche, Privatier, Fiume. — Pucil, k. k. Forstinspections-Commissär, Görz. Hotel Europa. Fischer, Fabrikant, Wien. — Konrad, k. k. Katedr. Labor. — Urbas, k. k. Oberlandesgerichtsrath sammt Frau, Graz. — Kuricinta, k. k. Marine-Adjunct, Triest. Hotel Baierscher Hof. Ramousch und Ogorek, Beamte, Egg. — Cumar, Restaurateur, sammt Familie, Triest. — Tomisch, Holzhändler, Fiume. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Leuch, Privatier, Rovato. — Marri, Besizer, Preiser. Gasthof Südbahnhof. Grefel Betti, BeamtenGattin, Wien. — Mattausch, Privatier, Eger. — Burkhart, Privatier, Gurich. — Smonker, Privatier, Gili. — Ortolani, Photograph, sammt Familie, Triest. — Sanoroli, Privatier, Udine. Gasthof Sternwarte. Melinda, Besizer, Jlyrisch-Freistriz. — Jarm, Kaplan, Ambrus. — Lavtizar, Kaplan, Soderstsch. — Blahna, Besizer, Reifnitz. — Saus, Besizer, sammt Frau, Venete.

Verstorbene.

Den 30. August. Johann Garvas, Kaischlers-Sohn, 9 Monate, Slovca 33, Fraisen. Den 31. August. Josefa Merhar, Arbeiterin, 24 J., Alter Markt 11, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Includes data for 31. 7 u. Mg., 9 u. N., 9 u. Ab.

Morgens Nebel, dann heiter; Hitze zunehmend. Das Tagesmittel der Wärme 20,8°, um 3,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die große Theilnahme während der langen Krankheit und bei der Beerdigung meines Onkels, des hochwürdigsten Herrn

Josef Supan inful. Dompropst

sowie für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich Sr. fürstbischöflichen Gnaden, der hochwürdigsten Geistlichkeit, den hohen Behörden, der Gemeinde-Vertretung von Kropf sowie allen Bewohnern Laibachs hiemit meinen innigsten Dank aus.

Laibach, 31. August 1886.

Simon Supan Katedr.

Zur gefälligen Notiz!

Die dieswöchentliche Nummer des

Bazar

fällt aus.

(3530)

NB. Da der «Bazar» vierteljährlich nur zwölfw., resp. sechs-mal erscheint, das Vierteljahr aber 13 Wochen hat, so fällt in jedes Quartal eine Woche, in der keine Nummer ausgegeben wird.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Sambergs Buchhandlung.

(49) 48-34

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN, bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 31. August 1886.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Diverse Lose.

Advertisement for 'Unübertrefflich für Zähne' featuring Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver. Includes text about dental hygiene and a reference to an apothecary.

Advertisement for 'Most-Obst' by Alois Mayer, Schischka bei Laibach. Promotes apples and other fruits, mentioning delivery terms and contact information.

Advertisement for 'Uniformkleider und Uniformsorten' by Moriz Tiller & Co. k.k. Hoflieferanten. Lists various uniform types and provides contact details in Vienna.

Advertisement for 'Brünner Stoffe' (Brunner fabrics) by Siegel-Imhof Brunn. Promotes high-quality fabrics for autumn and winter clothing.

Advertisement for 'Mariazeller Magentropfen' (Mariazell stomach drops). Includes an illustration of the Mariazell church and detailed text about its medicinal benefits for stomach ailments.

Advertisement for 'Das Erste Brüner Tuch-Manufactum' by Filip Ticho. Promotes high-quality fabrics and current goods from Brno.

Advertisement for 'Red Star Linie' shipping service. Promotes direct routes to Antwerpen and New York, mentioning the 'Nord Amerika' and 'Königl. Belg. Postdampfer'.

Legal notices (Bekanntmachung) regarding estate matters. Includes information about the executorship of Lorenz Obreza and the liquidation of the estate of Michael Debeve.

Advertisement for 'Rakoczy Bitterquell' (Rakoczy Bitter Water). Promotes its health benefits for various ailments like skin eruptions and constipation.

Advertisement for 'Dampfschiffahrt des Oesterr.-ungar. Lloyd in Triest'. Provides a detailed shipping schedule for various destinations including India, China, Egypt, and the Levant.